Nr. 192. Donnerstag, den 18. August. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c., Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein agrarisches Verlangen nach Zollermäßigung.

Seit längerer Zeit bereits liegen dem Reichskanzler und den Landesregierungen Gesuche um Befreiung des zum Betriebe von Motoren bestimmten Petroleums vom Eingangszolle vor. Die Handelskammern sind zu Gutachten aufgefordert worden und haben sich, soweit bekannt geworden, in ihrer Mehrzahl für die Befreiung ausgesprochen. Nunmehr tritt auch die „Illustr. Landw. Ztg.", das amtliche Organ des Bundes der Landwirthe, entschieden dafür ein.

Sie verweist darauf, daß man bisher zum Betriebe der auf Petroleum eingerichteten Motoren das Solaröl, also ein deutsches Product, gebraucht habe, daß aber neuerdings von der Verwaltung der Riebeck'schen Fabriken, der bedeutendsten Bezugsquelle von Solaröl, und von dem Verkaufssyndicate für Paraffinöle erklärt worden sei, sie seien außer Stande, in diesem Jahre noch neue Abschlüsse zu machen. Dadurch seien die ländlichen Besitzer von Petroleum-Motoren in große Verlegenheit gerathen, ja manche von ihnen würden sehr darunter zu leiden haben, wenn sie an Stelle des billigen Solaröls das theuerere Petroleum anwenden müßten. Der Zollsatz für Petroleum beträgt 6 Mk. Als Jahresmittelpreis für russisches oder amerikanisches Petroleum nimmt das Organ des Bundes 18,50 Mk. für 100 Kilogr. einschließlich Faß an. Zollfrei würde das Petroleum also auf 12,50 Mk. zu stehen kommen und nur wenig theuerer sein als Solaröl. Noch günstiger stelle sich die Berechnung, wenn man ihr die Nettopreise zu Grunde lege; man könne annehmen, daß nach Erlaß des Zolles das ausländische Petroleum im Jahresdurchschnittspreise dem Solaröl vollständig gleichstehen werde. Für die Spiritusbrenner unter den Landwirthen würde der Erlaß des Petroleumzolles keine Schädigung bedeuten, da es sehr zweifelhaft sei, ob das Bestreben, die Concurrenzfähigkeit des Spiritus auch für Kraftzwecke zur Geltung zu bringen, in der nächsten Zeit Erfolg haben werde. Jedenfalls würden bis dahin die Besitzer von Petroleum-Motoren eine recht fühlbare Erhöhung ihrer Productionskosten tragen müssen. Die Aufhebung des Petroleumzolles könne ja auf Widerruf erfolgen, so daß, wenn die Industrie geeignete Motoren für Spiritusbetrieb zu bauen im Stande sein werde und ein thatsächlicher Zwang zur Benutzung des ausländischen Petroleums nicht mehr vorhanden sei, der Zoll wieder in Kraft treten könne. Die Controle der Verwendung von Petroleum für Motorenbetrieb soll nicht besonders schwer sein, es brauche bloß, wie es in Oesterreich geschehe, der Fabrikant dem Käufer seines Petroleum-Motors seine behördlich beglaubigte, eidesstattliche Versicherung mitzugeben, in der die Pferdekräfte der Maschine und der durchschnittliche Petroleumverbrauch pro Pferdekraft und Stunde bescheinigt sei. Bei Rückforderung des Zolles müßte der Besitzer an Eidesstatt versichern, wie viel Stunden seine Maschine in Betrieb gewesen wäre. Der Schluß der Kundgebung des agrarischen Blattes lautet:

„Wir halten also die Aufhebung des Zolles auf Petroleum für Motorenzwecke als im Interesse unserer Landwirthschaft dringend geboten, da thatsächlich ein Bedarf von Motorenkraftöl vorliegt, der durch die heimische Industrie nicht gedeckt werden kann, aber auch für leicht ausführbar, da der Gesetzgeber die Möglichkeit bereits vorgesehen hat. Wir glauben daher auch, daß der Bundesrath nicht zögern wird, die zeitweise Aufhebung des Zolles auf Petroleum baldmöglichst anzuordnen und so die Landwirthschaft von einer Last zu befreien, die nicht allein ungerechtfertigt ist, sondern auch dem Sinne des Gesetzes zuwiderläuft."

Da der Bundesrath durch das Zolltarifgesetz ermächtigt ist, Mineralöl, das für andere Zwecke als die Schmieröl- und die Leuchtöl-Fabrikation bestimmt ist, unter Controle der Verwendung vom Eingangszoll frei zu lassen, so ist ein Act der Gesetzgebung nicht erforderlich und kann dem Wunsche der Landwirthe in sehr kurzer Zeit entsprochen werden, wenn der Bundesrath von seiner Berechtigung überzeugt ist und sich über die Controlvorschriften einigen kann. Die Forderung von agrarischer Seite aber und ihre Begründung ist überaus lehrreich: wenn Waaren, die die Landwirthschaft und ihre Betriebe brauchen, mit Zöllen belegt sind, so nehmen die Herren keinen Anstand, deren Beseitigung oder Ermäßigung zu verlangen. Wenn aber von anderer Seite auf die preiserhöhende Wirkung der Zölle auf landwirthschaftliche Producte verwiesen wird, so ist das ganz bedeutungslos. Die Landwirthschaft Deutschlands kann notorisch Getreide, Fleisch, Holz, Wolle und andere Artikel nicht in dem Maße liefern, wie der Consum es verlangt, die conservativen Agrarier widersetzen sich aber jedem Versuche, die Zölle zu ermäßigen, hartnäckig oder verlangen sogar, wie für die Wolle, die Einführung neuer Zölle. Da gelten die Argumente nicht mehr, die sie selbst zu Gunsten einer Beseitigung des Petroleumzolles anführen.

Die Freihändler werden selbstverständlich nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern in diesem Falle für die Forderung der Agrarier eintreten, deren Erfüllung übrigens auch den industriellen und kleingewerblichen Besitzern von Petroleummotoren zu gute kommen würde.

Seltsam ist es indessen, daß dem amtlichen Organ des Bundes der Landwirthe das eigentliche publicistische Organ desselben Bundes, die „Dtsch. Tagesztg.", opponirt. Sie geht davon aus, daß die Einfuhr amerikanischen Petroleums möglichst erschwert und der heimische Markt möglichst unabhängig vom amerikanischen Petroleum gemacht werden müsse. Die „Dtsch. Tagesztg." hält an der Hoffnung fest, daß der Spiritus immer mehr, auch im Motorenbetriebe, Verwendung finden werde, und glaubt deshalb die Forderung des amtlichen Bundesorgans „abweisen zu müssen".

Der Fall von Manila.

Ueber den Fall von Manila und die dabei in Frage kommenden **deutschen Interessen** schreibt uns unser Berliner Correspondent:

Der Fall von Manila ist eigentlich nicht unerwartet gekommen; es war uns bekannt durch Meldungen des Chefs des Kreuzergeschwaders, Viceadmirals v. Diederichs, daß in der Stadt die größte Hungersnoth, grenzenloses Elend herrsche. Der Kreuzer 2. Klasse „Irene" hatte ja an Bord spanische Frauen und Kinder gehabt; die Meldung, daß der Kreuzer „Kaiserin Augusta", welcher am 13. in Hongkong von Manila angekommen, dort alles unverändert gefunden habe, konnte selbstverständlich nur so aufgefaßt werden, daß auf der Rhede vor Manila bezüglich der beobachtenden Schiffe wesentliche Veränderungen nicht eingetreten seien; daß von Tag zu Tag innerhalb der Mauern Manilas die Noth zugenommen, war selbstverständlich dem umsichtigen Commandanten unseres schnellsten Kreuzers, Capitän zur See Köller, auch bekannt. Wenn also die „Kaiserin Augusta" bei der Uebergabe Manilas nicht anwesend ist, so sind doch die deutschen Interessen in genügender Weise geschützt; es dürfte wohl die gesammte aus vier Schiffen bestehende 1. Division des Geschwaders (die 2. besteht nur aus drei: „Deutschland", „Gefion", „Kaiserin Augusta") anwesend sein; unser Geschwaderchef Viceadmiral v. Diederichs hat es verstanden, sich überall Achtung und Ansehen zu verschaffen, und sein Verhältniß zu dem amerikanischen Admiral Dewey dürfte zu wünschen nichts übrig lassen. Die von gewisser Seite gespeisten Meldungen über gespannte Beziehungen zwischen den Admiralen Dewey und v. Diederichs, angeblich hervorgerufen durch Samariterdienste, welche ein zur deutschen Division gehöriger Kreuzer 2. Klasse spanischen Frauen und Kindern geleistet, sind in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Die vor Manila ankernden Schiffe haben bis jetzt verhindert, daß einem Deutschen (zahlreiche deutsche Frauen und Kinder befanden sich an Bord) ein Haar gekrümmt ist; und jetzt, wo über Manila das Sternenbanner weht, ist ja eine Beschädigung deutschen Eigenthums, Vernichtung deutschen Lebens wohl ganz ausgeschlossen. Die amerikanischen Marineoffiziere, der Elite der Nation angehörig, sind außerordentlich umsichtige und erfahrene Männer; ihre Dispositionen dürften sicherlich so gewählt werden, daß bald der ruhige Bürger ungehindert und unbekümmert seinen Geschäften nachgehen kann.

*

Ueber die Vorgänge beim Falle Manilas liegt heute folgende Meldung vor:

Manila, 17. Aug. (Tel.) Vor Eröffnung der Beschießung gab der amerikanische Admiral Dewey dem spanischen Generalcapitän Augustin einen Aufschub von einer Stunde für die Uebergabe. Augustin lehnte ab. Die Beschießung begann 9 Uhr Vormittags und dauerte zwei Stunden. Darauf fand ein Sturm auf die Verschanzungen statt. Die Spanier versuchten nicht zu widerstehen, wurden auf die zweite Vertheidigungslinie und darauf nach dem Innern der Stadt zurückgeworfen. Der spanische Commandant, die Unmöglichkeit des Widerstandes erkennend, hißte die weiße Flagge und ergab sich. Die Verluste sind unbekannt. Die Spanier hatten in den Verschanzungen 3000, die Amerikaner 10 000 Mann; letztere waren besser bewaffnet und viel besser genährt. Doch erlitten dem Vernehmen nach die Amerikaner erhebliche Verluste in Folge der guten Anlage der Verschanzungen. Von den Höhen unterhielten die Spanier ein gut gezieltes Feuer und beunruhigten die amerikanischen Kriegsschiffe, welche an der Beschießung Theil nahmen: „Olympia" „Petrel", „Raleigh", „Mekulloch", „Boston", „Monterey", „Charlestown" und „Baltimore". Die Spanier behaupten, die Geschosse der Kriegsschiffe erreichten nicht die Stadt, ausgenommen die eines kleinen Kanonenbootes, welches sehr nahe an dem Ufer mit Schnellfeuerkanonen schoß. Die fremden Kriegsschiffe beobachteten die Beschießung. Die spanischen Verschanzungen dehnten sich 10 Meilen rings um die Stadt aus, doch waren die Spanier zu schwach, um sie zu halten. Admiral Dewey und General Merritt befahlen, alle Gebäude, ausgenommen die Verschanzungswerke, zu schonen, deshalb war die Stadt wenig beschädigt. In den Straßen kamen mehrfache Kämpfe vor zwischen den Spaniern und den Aufständischen, jedoch wurde die Ordnung im Inneren der Stadt aufrecht erhalten.

*

Zuverlässiger Nachricht zufolge sind die in Folge des Krieges mit Spanien verfügten **Einschränkungen des Verkehrs im Hafen von Newyork** am 1. d. M. aufgehoben und die Minen entfernt worden.

Einer Meldung des „Temps" aus Madrid zufolge wird die Regierung dem **Marschall Blanco** und allen auf den Antillen befindlichen Generalen befehlen, auf ihren Posten zu bleiben bis die Räumung der Inseln vollzogen ist.

Admiral Sampson ist mit seiner Flotte nach Newyork beordert worden. Dort soll den Offizieren und Mannschaften ein glänzendes Fest gegeben werden, welches der Präsident und die höchsten Beamten durch ihre Gegenwart zieren werden.

Madrid, 17. Aug. (Tel.) Wie ein Telegramm aus Havanna meldet, griff der **Kreuzer „Mangrove"** am Sonnabend **Caibarien** an. Die Batterien der Forts und die Kanonenboote erwiderten das Feuer, welches eingestellt wurde, als der Commandant der „Mangrove" durch ein spanisches Kanonenboot die Nachricht erhielt, daß das Friedensprotokoll unterzeichnet sei.

Madrid, 16. Aug. (Tel.) Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der **Wegschaffung der Truppen von Cuba.** Morgen wird der Ministerrath voraussichtlich die Wahl der Commissare für die Friedensverhandlungen vornehmen. Ueber die Frage der **Einberufung der Kammer** verhandelte der Ministerrath nicht, weil Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten Sagasta und den Ministern bestehen, und die letzteren entschlossen wären, eine **Ministerkrisis** hervorzurufen.

Washington, 17. Aug. (Tel.) Der Präsident Mac Kinley ernannte die **Commissare** zur Regelung der Einzelheiten bei der **Räumung der Antillen,** und zwar für Cuba die Generale Wade und Butler und den Admiral Sampson, für Puertorico die Generale Brooke und Ordon und den Admiral Schley. In einer Note, in welcher Unterstaatssecretär Day mittheilt, er habe die **Glückwünsche des russischen Botschafters** zur Unterzeichnung des Friedensprotokolls erhalten, sagt derselbe, das Protokoll enthalte die Bürgschaft für einen Frieden, der ruhmvoll für Amerika und zugleich auch ehrenvoll für die Gegner sei.

Washington, 17. Aug. (Tel.) Der bisherige Botschafter in London, Hay, ist nunmehr definitiv an Stelle Days zum Unterstaatssecretär ernannt worden.

*

Der Zusammenbruch Spaniens in finanzieller und politischer Hinsicht wird durch eine Correspondenz in der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" aus Madrid grell beleuchtet. In Spanien wird darnach immer mehr die Sorge laut, was

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

34) (Fortsetzung.)

Theas Zustand brachte es mit sich, daß sie anfing, ihre Schönheit und Frische einzubüßen. Worüber ein anderer, wahrhaft liebender Mann hinweggesehen hätte, das verletzte Walters Schönheitssinn.

Er hatte Thea nie mit dem Herzen geliebt, nun, wo sie kraftlos und elend fast den ganzen Tag hindurch auf dem Ruhebette lag, fühlte sich Walter förmlich abgestoßen durch den Anblick seiner Frau.

Er versuchte anfangs, ihr dies zu verhehlen, allein Thea empfand trotzdem, daß ihr etwas Erkältendes, Gleichgiltiges aus dem Wesen ihres Mannes entgegenwehte.

Noch bezwang er sich ja und spielte äußerlich den besorgten, wenn auch nicht gerade zärtlichen Gatten. Aber Thea wußte, daß sie ihn jetzt, wo sie leidend war, nicht mehr fesselte.

Zuerst hatte sie geweint, in bitterem, brennendem Weh, als sie die für sie so schmerzliche Ueberzeugung gewonnen. Eine Aussprache mit Walter hatte sie jedoch nicht veranlaßt, sie wußte genau, daß dies zu nichts führen würde.

Walter haßte alles, was einer Scene ähnlich sah; vor Thränen empfand er, wie er ihr oft versichert, einen Abscheu, und schließlich hätte er für die gerechten Vorwürfe seiner Frau nur einige banale Redensarten gehabt.

Thea kannte ihren Mann jetzt besser, als vor einem Monat, wo sie noch zu ihm aufgesehen, wie zu einem Wesen höherer Art.

Trotzdem glaubte sie Walter noch zu lieben.

„Aber", sprach es in ihr, „ich bin zu stolz, um seine Zärtlichkeit zu betteln wie um ein Almosen."

Die französischen Conversationsstunden gab Thea nicht auf. Madame Murchat mußte jedesmal Madelon mitbringen.

Thea hatte die Kleine sehr in ihr Herz geschlossen und liebte es, mit dem aufgeweckten Geschöpfchen zu plaudern.

Eines Tages blieb Madame Murchat zur gewohnten Stunde aus. Am folgenden Vormittag erschien sie mit tausend Entschuldigungen und erzählte, daß sie eine andere, bessere Stelle gefunden.

„Ich soll fort", sagte sie, „als Lehrerin in das Haus eines wohlhabenden Gutsbesitzers, und ich darf meine Madelon dorthin mitnehmen. Es wird nämlich gewünscht, ja, zur Bedingung gemacht, daß ich die Kleine mitbringe als Gespielin für ein Kind, das in Madelons Alter steht. Ich selbst habe nur zwei Mädchen im Französischen zu unterrichten, und das Gehalt, welches man mir bietet, ist recht hoch. Von meinem Mann muß ich ja bis auf weiteres sowieso getrennt bleiben!"

„Und was haben Sie nun beschlossen, meine liebe Madame Murchat?"

„Ich antwortete sogleich, daß ich die Stelle antreten werde. Ich mußte mich schnell entschließen. Nach einer Woche schon soll ich abreisen. Es thut mir so leid, daß ich jetzt nicht mehr zu Ihnen kommen kann, ich that es so gern und Madelon auch. Ich bin Ihnen so dankbar, Madame, für alle Liebe, mit welcher Sie mein Kind überschütteten."

Thea ward gerührt.

„Es thut auch mir sehr leid, daß wir uns trennen müssen", sprach sie. „Sie werden mir hoffentlich erlauben, für Madelon eine kleine Ausstattung zu besorgen."

„Oh, Madame, tausend Dank, aber ich darf soviel Güte eigentlich garnicht annehmen. Sie haben Madelon bereits den schönen Wintermantel geschenkt . . ."

„Aber meine liebe Madame Murchat, wir gehen ja jetzt dem Frühling entgegen, und da bedarf Ihre Kleine einer ganz anderen Garderobe. Bedenken Sie doch, wie sollten Sie während der kurzen Frist bis zu Ihrer Abreise allein alles Nöthige für das Kind anfertigen? Es ginge unmöglich. Mein Kammermädchen hat jetzt, wo ich nicht in Gesellschaft gehe, so gut wie gar nichts zu thun, sie mag für Madelon arbeiten. Bitte, gönnen Sie mir doch das Vergnügen, ein wenig für meine kleine Freundin zu sorgen."

Theas liebenswürdige Art, einen Armen gleichsam vergessen zu machen, daß er arm sei, und alles so hinzustellen, als geschähe ihr selber durch die Annahme einer von ihr gebotenen Gabe eine Vergünstigung, veranlaßte die Französin zu lebhaften Danksagungen.

Sie schied beglückten Herzens und hatte auch alle Ursache, sich zu freuen — ihr Kind würde nun nicht in seinem fadenscheinigen Kleidchen seinen Einzug in das fremde Haus halten.

Während des Mittagessens, welches Hartungs zwischen 6 und 7 Uhr einnahmen, berichtete Thea ihrem Manne, daß ihre Conversationsstunden bei Madame Murchat aufhören würden.

„Es ist recht schade", fügte sie hinzu, „ich hatte mich so gut an die Französin gewöhnt, und die kleine Madelon werde ich sehr vermissen."

„Man muß sich nach einer anderen Lehrerin für dich umsehen, nichts ist leichter, als einen Ersatz für Madame Murchat zu finden."

„Aber nicht für Madelon. Ich plauderte so sehr gern mit der Kleinen. Eigentlich habe ich jetzt alle Lust zu den Stunden verloren. Bald wird es auch Frühling, und dann gehen wir ja aufs Land."

„Das heißt: du", fiel Walter ein, „ich bin hier gebunden, und werde dich höchstens einmal wöchentlich besuchen können. Aber da du deiner Conversationsstunden fürs erste überdrüssig geworden, könntest du dir eine Gesellschafterin engagiren, welche dich aufs Land begleitet. Eine passende Dame wird man schon ausfindig machen. Doch rathe ich dir, inzwischen möglichst viel Französisch zu lesen. Deine Aussprache läßt immer noch zu wünschen übrig. Es wird auch schwerlich damit besser gehen, aber deine Redewendungen werden durch Lectüre gewandter."

„Lieber Walter, legst du denn wirklich so furchtbar viel Gewicht darauf, wie ich spreche, mich bewege, mich kleide?"

„Aber selbstverständlich."

„Mein Gott, das sind ja nur Aeußerlichkeiten!"

Walter schenkte sich ein Glas Rothwein ein — man war beim Dessert angelangt, und der Bediente hatte das Speisezimmer verlassen — und sprach, nachdem er hastig einige Schluck getrunken:

„Liebe Thea, ich hoffe, du begehst nicht den Fehler, in den so manche junge Frauen verfallen. Du glaubst hoffentlich nicht, daß du nur als junges Mädchen verpflichtet gewesen bist, dich hübsch zu kleiden, dich liebenswürdig zu unterhalten und mit Chic aufzutreten, um dir — beispielsweise — einen Mann zu erobern."

„Aber Walter —"

„Ich will ja damit nicht gesagt haben, daß du es aus diesem Grunde zu thun bestrebt warst. Damals, als sich der gute Odo in dich verschossen hatte, lag noch lange kein genügender Chic der großen Welt in deinem Auftreten und deinen Toiletten. Im Gegentheil, man sah dir die Kleinstädterin auf drei Schritt an."

„Dann wundert es mich, daß du mich trotzdem zu deiner Frau gemacht", erwiderte Thea bitter.

Sie zerpflückte nervös die Stengel einiger Traubenrosinen und fügte gesenkten Blickes hinzu:

„Sprich übrigens, bitte, nicht von Odo Elmer, du weißt, ich mag es nicht hören."

„Noch immer nicht?" versetzte Walter achselzuckend. „Merkwürdig, wie lange dir diese Erinnerungen unangenehm sind. Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß du so schwerfällig seiest und dich über geschehene Dinge so langsam hinwegsetzest. Wie kann es dir denn besonders peinlich sein, wenn man in deiner Gegenwart von Odo Elmer redet? Ein guter Junge war dein verflossener Verlobter, das kann ich bezeugen. Du siehst, wie objectiv ich urtheile. Wäre ich zur Eifersucht geneigt, so müßte ich eigentlich mißtrauisch werden, weil du noch immer den Namen des Mannes, dessen Frau du beinahe geworden wärst, nicht ruhigen Gemüths anhören kannst."

„Walter, ich bitte dich —"

Allein Hartung fuhr unbeirrt fort:

„Ein guter Junge — jawohl, das ist die richtige Bezeichnung für Odo. Er half mir einmal großmüthig aus der Klemme. Selbstverständlich sandte ich ihm die paar Hundert sofort zurück, nachdem ich mich mit dir verlobt, oder ließ vielmehr durch ein Bankhaus die Rücksendung des Geldes besorgen. Dabei fällt mir ein, Thea, du mußt mir eine Vollmacht ausstellen, damit ich, wenn nächstens die Zinsen deines Vermögens fällig sind, dieselben empfangen und quittiren kann. Wir könnten ja die Kleinigkeit auch gleich jetzt erledigen."

(Fortsetzung folgt.)

aus den heimkehrenden Offizieren werden und wie der Staat die Last tragen soll, die ihm in ihnen erwächst. Schon lange klagte man in Spanien über die Unmenge der Offiziere des Colonialheeres und über die Summen, die dadurch verschlungen wurden. Jetzt fragt es sich, ob man sie im Dienste behalten oder auf Halbsold setzen wird. Für den einen wie für den anderen Fall stehen solche Schwierigkeiten bevor, daß viele glauben, der Anstoß zu einer Revolution könnte, wenn die Carlisten und Republikaner nicht losschlagen, von dieser Seite ausgehen. Wie der Kriegsminister General Correa sich in einer Unterredung vernehmen ließ, ist in Spanien kein Platz für die heimkehrenden Offiziere. Das Heer der Halbinsel könnte schon deshalb nicht vermehrt werden, weil es hierfür an Geld mangelt und man schon nicht weiß, wie der rückständige Sold der cubanischen Truppen bezahlt werden soll. Damit diese nur eingeschifft und auf Kosten der Vereinigten Staaten heimbefördert werden können, muß Spanien fünf Millionen ausgeben, oder sich zur Zahlung dieses Betrages verpflichten; denn die Offiziere und Soldaten, die schon lange vergeblich auf Sold warteten, gehen beinahe in Lumpen einher und müssen einigermaßen anständig ausgestattet werden. Der Berichterstatter schildert den peinlichen Eindruck, den die ersten heimkehrenden Kriegsgefangenen, die vergangene Woche aus einem der gekaperten amerikanischen Kauffahrteischiffe in Gibraltar ans Land stiegen, auf die Zuschauer machten, als sie den spanischen Boden in Algeciras betraten. Sie waren mittellos, in abgerissenen Kleidern und auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesen. In dem armen Algeciras konnte wenig für sie gethan werden und so mußten sie warten, bis die Regierung die nöthigen Mittel aufbrachte, um sie zusammengepfercht weiterzubefördern und mit spärlichen Rationen zu speisen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 17. August.

Zu den Landtagswahlen.

Berlin, 17. Aug. In einem Leitartikel bespricht die nationalliberale **„Nationalztg."** die bevorstehenden Landtagswahlen und schließt mit dem Wunsche, daß die Nationalliberalen baldigst ein liberales Wahlprogramm aufstellen, welches die Voraussetzung herstelle für ein thatsächliches **Zusammenwirken aller Liberalen bei den Wahlen.** Es müßten alle liberalen Mandate vertheidigt und neue Mandate in anderen Wahlkreisen für diejenigen liberalen Richtungen, welche die meisten Aussichten haben, erobert werden.

Der „Vorwärts" bringt heute abermals zahlreiche **socialdemokratische Preßstimmen über die Frage der Betheiligung der Socialdemokratie** an den Landtagswahlen. Der allergrößte Theil davon spricht sich für die Theilnahme aus. Die „Rhein. Ztg." in Köln geht sogar so weit, vorzuschlagen, daß die Socialdemokraten in Köln die Nationalliberalen **gegen das Centrum** unterstützen

Verfehlte Welfenpolizei.

Gegen den deutsch-hannoverschen Kalender hat das Oberpräsidium in Hannover an die Regierungspräsidenten ein vertrauliches Circular gerichtet, welches in der welfischen „Deutschen Volksztg." veröffentlicht wird. In demselben heißt es, daß, so erwünscht die Unterdrückung des die welfische Propaganda zielbewußt fördernden Kalenders für 1898 wäre, doch nach Lage der gesetzlichen Vorschriften die Möglichkeit zu einem erfolgreichen Einschreiten nicht gegeben zu sein scheine. Dagegen werde vielleicht der Kalender für 1899 noch prononcirter ausfallen und die Möglichkeit der Beschlagnehmung bieten.

„Es wird dann", heißt es hierzu weiter, „alles darauf ankommen, daß dieses rechtzeitig gleich nach dem Erscheinen erfolgt. Daneben ersuche ich Sie, als Vorsitzenden des Bezirksausschusses, sorgfältig zu prüfen, ob die Vertreibung des Kalenders im Umherziehen nicht etwa auf Grund des § 56 Nummer 12 der Reichs-Gewerbeordnung zu versagen ist. Bei diesem polizeilichen Vorgehen wird indessen nicht übersehen werden dürfen, daß daneben die Verdrängung des welfischen Kalenders durch den Vertrieb guter, auf nationalem Boden stehender Kalender versucht werden muß, wie dies z. B. durch die Verbreitung des Jahrbuches des deutschen Kriegerbundes jetzt schon nicht ohne Erfolg geschieht."

Der neue Kalender ist, bemerkt dazu die „Freis. Ztg." zutreffend, noch gar nicht gedruckt und schon alarmirt der Oberpräsident alle Polizeibehörden, die Möglichkeit einer Beschlagnahme zu erwägen. Dann wird man sich nicht zu wundern haben, wenn nach dem wirklichen Erscheinen des Kalenders bald an dieser, bald an jener Stelle eine unberechtigte Beschlagnahme erfolgt. Geradezu unerfindlich ist, wie der Oberpräsident dazu kommen kann, den Vertrieb eines solchen Kalenders im Umherziehen auf Grund des § 56 Nummer 12 der Reichsgewerbeordnung zu untersagen, denn nach der angezogenen Gesetzesbestimmung darf ein Verbot nur für solche Druckschriften erfolgen, welche „in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind". Schriften, die einem Oberpräsidenten in politischer Beziehung ein Aergerniß zu geben geeignet sind, dürfen deshalb noch nicht von dem Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen werden. Diese ganze Art von Welfenpolizei, wie sie jetzt wieder inscenirt werden soll, ist nur geeignet, der deutsch-hannoverschen Partei zur Stärkung und Kräftigung zu dienen.

Die Erledigung des italienisch-columbischen Streitfalles

ist nunmehr zur Zufriedenheit Italiens erfolgt. Die „Agenzia Stefani" meldet des Näheren aus Carthagena vom 14. d. Mts.: Admiral Candiani erhielt die definitive Antwort der Regierung von Columbien. Dieselbe nimmt die drei Punkte des Ultimatums an, welche Admiral Candiani noch aufrecht erhielt, nachdem die columbische Regierung erklärt hatte, den Schiedsspruch Clevelands anzunehmen, und als Garantie 60 000 Pfund Sterling zur Verfügung des amerikanischen Gesandten in Bogotá gestellt hatte. Die drei Punkte des Ultimatums sind: Erstens: die formelle und rückhaltslose Anerkennung des Spruches Clevelands. Zweitens: die Uebernahme der Verpflichtung, innerhalb acht Monaten allen Belästigungen des Hauses Ceruti durch seine Gläubiger ein Ende zu machen entsprechend dem Artikel 5 des Schiedsspruches. Drittens: die sofortige Bezahlung von 20 000 Pfund Sterling an die italienische Regierung, welche als Unterpfand dienen sollen für die vollständige Durchführung des Schiedsspruches und als Garantie für die italienische Regierung gegen jede directe oder indirecte Folge der verspäteten Durchführung des Schiedsspruches.

Damit ist die Sache erledigt.

Englische Drohungen

gegen China werden in einem Artikel des Londoner Correspondenten des „Manchester Guardian" laut, der gute Beziehungen zum „Foreign Office" und zum Colonialamt hat. Danach wird Lord Salisbury die Entlassung Li-Hung-Tschangs aus dem chinesischen Reichsdienst und seine Verbannung weit fort von der Hauptstadt verlangen. Diese Maßregel würde um so dringender gefordert werden, als es zwischen dem britischen Gesandten und Li zu einer äußerst heftigen Scene im Tsungli-Yamen vor einiger Zeit gekommen war, in welcher Li drohte, die chinesische Regierung werde Macdonald die Pässe geben und ihn auffordern, Peking sofort zu verlassen. Wenn Salisburys Forderung nicht erfüllt wird, werden Gewaltmaßregeln folgen, die hauptsächlich in der Besetzung der Taku-Forts und Tientsins bestehen würden. Rußland würde dann vermuthlich vor einer Contremaßregel zurückschrecken, und über Japan sei England beruhigt.

Nun, von solchen Redewendungen bis zu Thaten ist immer noch ein weiter Weg, und so schlimm sieht die Situation durchaus nicht aus, nachdem in den letzten Tagen von beiden Seiten so entschieden abgewiegelt worden ist. Allerdings scheint die nachstehende, heute eingetroffene Drahtnachricht darauf hinzudeuten, daß man englischerseits gewillt ist, die ostasiatischen Flottenstreitkräfte für alle Fälle zusammenzuhalten:

London, 17. Aug. (Tel.) Das Reuterbureau meldet aus Hongkong: Die Reise des englischen Kreuzers „Powerful" nach Java ist durch Gegenbefehl aufgehoben und die Ausbesserung des „Barfleur" verschoben worden. Der Kreuzer „Blenheim", welcher in See gehen wollte, bleibt bis auf weiteres hier.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Aug. Die „Köln. Ztg." führt aus, daß der Reichstag Hand anlegen müsse an einem Ausbau des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts, das mit seinem Gleichheitsprincip nichts anderes als modernes Faustrecht sei. Die „Köln. Ztg." verlangt also Aufhebung der Gleichheit des Wahlrechts.

* **[Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen]** hat nunmehr, wie die „Volksztg." hört, das Verfahren gegen den Regierungspräsidenten von Oppeln auf Herausgabe der in einem oberschlesischen Gewerkverein confiscirten Sammelliste und auf Erstattung der Kosten, die durch die Confiscation und die Abwehr der im Zusammenhange damit vorgenommenen Maßnahmen entstanden sind, durch seinen Anwalt einleiten lassen. Zuvörderst soll ermittelt werden, wer die Liste im Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter in Ober-Langiewnick in Oberschlesien confiscirt hat, wie die Liste in die Hände des Oppelner Regierungspräsidenten gelangt ist und wie weit dieser an den weiteren sich daran anschließenden Maßnahmen betheiligt ist.

* **[Zweipfennigpostkarten]** sollen in nächster Zeit, wie dem „Berl. Tgbl." geschrieben wird, zur Ausgabe gelangen und zwar zunächst für den Stadt- und Vorortverkehr größerer Städte.

* **[Centrum und Landtagswahlen.]** Zur Vorbereitung der Landtagswahlen seitens der Centrumspartei wird in der „Schles. Volksztg." in einem Artikel gegen den „Bund der Landwirthe" aufgefordert, rechtzeitig und stramm zu arbeiten. Jedes einzelne Landtagsmandat habe bei der gespannten Stimmenzahl im Abgeordnetenhause einen noch höheren Werth als das einzelne Reichstagsmandat. „Auch in den Wahlkreisen, wo das Centrum selbst nicht siegen kann, muß diesmal sehr energisch von unserer Seite gearbeitet werden, und zwar in dem Sinne, daß **eine Mehrheit für Polizeigesetze und Assessorenparagraphen verhindert wird.**"

Stettin, 16. Aug. Die „Ostseeztg." berichtet: Aus sanitären Gründen besteht hier seit längerer Zeit das Verbot der **Einführung von russischen Juden** auf dem Seewege. Die Polizei hatte schon lange den hiesigen Dampfer „Libau Packet" im Verdacht, daß er trotz dieses Verbotes heimlich russische Juden einschmuggele. Als gestern Abend der erwähnte Dampfer aus Memel hier eintraf und an der Haveling oberhalb der Langenbrücke anlegte, ging sofort ein Schutzmann der Schifffahrtspolizei an Bord, um die etwaigen Passagiere auf ihre Herkunft und Nationalität zu controliren. Obgleich er verschiedenes Gepäck, Betten etc. gewahrte, wurde ihm gemeldet, daß nur eine Dame aus Memel sich als Passagier an Bord befinde. Der Beamte, dem die Sache verdächtig erschien, erklärte sich zwar befriedigt, begab sich aber doch nach dem Personenbahnhof, um festzustellen, ob dort russische Juden angekommen seien. Er hatte dort auch nicht lange zu warten, als eine aus 21 Personen bestehende Gesellschaft, Männer, Frauen und Kinder, eintraf, über deren Herkunft man nach ihrem Aeußeren keinen Augenblick in Zweifel sein konnte. Der Beamte stellte fest, daß die Leute mit dem „Libau Packet" hier angekommen waren und die Weiterreise mit der Bahn nach Bremen anzutreten gedachten. Die ganze Gesellschaft wurde darauf mitsammt dem Gepäck wieder nach dem Dampfer zurückbefördert, wo sie sich jetzt unter polizeilicher Bewachung befinden. Vorerst scheint man sich noch nicht schlüssig darüber zu sein, ob man die Leute, die nun einmal hier sind, nachdem eine sanitätspolizeiliche Untersuchung der Personen wie des Gepäcks stattgefunden haben wird, ihre Reise fortsetzen lassen soll, oder ob man dem Capitän des Dampfers aufgeben soll, sie dorthin zurückzubringen, wo er sie an Bord genommen hat. Die Verhandlungen darüber schweben noch. Der Capitän wird aber jedenfalls für die Uebertretung der bestehenden Verordnung seine Strafe zu erleiden haben, die unter Umständen in der Entziehung seines Patentes bestehen kann.

Friedrichsruh, 17. Aug. Mit dem Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismarck ist am Montag begonnen worden. Dem „Kl. Journ." zufolge soll der Bau **bereits in 4—5 Wochen** vollendet sein.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Nachdem Esterhazy freigelassen und durch die Anklagekammer reingewaschen ist, beginnt die ihm ergebene Presse eine **Campagne gegen Bertulus und Picquart.** Der „Gaulois" verlangt von der Regierung sogar ein energisches **Auskehren des** ganzen Dreyfus-Handels. Thatsächlich verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die Untersuchung gegen Picquart auch auf andere Freunde Dreyfus ausgedehnt werden solle und daß ein **großer Hochverrathsprozeß** gegen Scheurer-Kestner, Trarieux, Reinach, Clemenceau und andere nicht ausgeschlossen sei. Man möchte durch die „Untersuchung" Fabres anscheinend die Kette schließen mit dem Beweise, daß militärische Geheimnisse von Picquart an Leblois und von diesem an Scheurer-Kestner ausgeliefert wurden, um schließlich durch Mathieu Dreyfus und Lazare publicirt zu werden. Ueber die Freilassung Esterhazys urtheilt der „Radical" am bittersten: Die revolutionärsten Reden müßten an Erfolg zurückbleiben hinter solchen Erscheinungen. Der Richterstand trägt mehr zu seiner Vernichtung bei, als seine unversöhnlichsten Feinde. Aber noch ein wenig Geduld, und die Richter würden gerichtet werden.

Paris, 16. Aug. Am Donnerstag wird der Untersuchungsrichter Fabre mit dem Oberst Picquart ein endgiltiges Verhör vornehmen, mit welchem die Untersuchung abgeschlossen sein wird. Fabre wird seine Entscheidung wahrscheinlich nicht vor Sonnabend erlassen.

Coloniales.

Die Straf-Expedition der „Habicht"-Mannschaft gegen die Mpangwés.

Dem soeben eingegangenen Bericht des Commandanten des Kanonenboots „Habicht", des Corvetten-Capitäns Schwartzkopff, über die Straf-Expedition gegen die Mpangwés entnehmen wir folgende Hauptstellen: Am Morgen des 20. Juni verließ der „Habicht" Kamerun, um die planmäßige Erholungsreise im westafrikanischen Schutzgebiet anzutreten. Das nahe Kribi wurde am Abend desselben Tages erreicht. Hier erhielt der Commandant einen Brief des stellvertretenden Bezirksamtmanns von Kribi an den Capitän des Regierungsdampfers „Nachtigal", in dem die Meldung gemacht wurde, daß die Station Kampo sich in Gefahr befände, von den Mpangwés angegriffen zu werden. Corvetten-Capitän Schwartzkopff ließ sofort dem Führer der „Nachtigal" sagen, daß er am nächsten Morgen nach Kampo gehen und dort bis zum Eintreffen der Schutztruppe den Schutz der Station übernehmen würde. Gleichzeitig ersuchte er die „Nachtigal" nach Kamerun zu dampfen, um dem daselbst anwesenden stellvertretenden Gouverneur, dem Hauptmann v. Kamptz, diese Nachricht zu überbringen. In der Frühe des nächsten Morgens wurden die für Kampo bestimmten Soldaten und Gefangenen, welche die „Nachtigal" von Kamerun überführt hatte, an Bord des „Habicht" genommen; ebenso ein großes Brandungsboot, das zur Ausschiffung vor Kampo benutzt werden sollte. Auf der Fahrt nach Kampo wurden vom Landungscorps des „Habicht" Vorbereitungen zu einer sofortigen Ausschiffung getroffen. Noch im Laufe des Vormittags erreichte das Kanonenboot die Rhede von Kampo, von welcher die Niederlassung etwa drei Seemeilen entfernt liegt. Um die ersten Erkundigungen einzuziehen, wurde sofort nach dem Ankern der Dampfkutter mit einem Offizier und dem Brandungsboot im Schlepp an Land geschickt, um den Leiter der Station zu ersuchen, sofort an Bord zu kommen und Meldung über die Lage zu erstatten. Der Offizier hatte gleichzeitig den Auftrag, sich über die Landungsverhältnisse und die Unterbringung der Mannschaften zu unterrichten. Bevor jedoch diese abgeschickten Boote das Land erreichten, begegneten sie einem vom Lande kommenden Fahrzeuge mit dem Leiter der Station und dem dort ansässigen Plantagenbesitzer Küderling an Bord. Diese meldeten, daß seit dem 7. Juni ein Stamm der Mpangwés, die Mbassis, die Gegend zu beunruhigen versuchten. Dieselben hätten eine Karawane geplündert, verschiedene Diebstähle auszuführen versucht und bei diesen Uebergriffen den Verwalter der Cacaoplantage mit Gewehren bedroht, so daß letzterer sich genöthigt sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ferner sei einige Tage darauf ein schwarzer Arbeiter von den feindlichen Mpangwés schwer verwundet und am folgenden Tage verschieden. Daraufhin hätten alle schwarzen Arbeiter — etwa 100 Mann — aus Angst die Plantage verlassen, so daß dieselbe außer Betrieb gesetzt wäre. Auf Bitten des Leiters der Station wurde nun zum Schutz während der Nacht ein Landungszug an Land geschickt. Derselbe hatte den Befehl, Station und Plantagenhaus zu besetzen, am nächsten Tage den Versuch zu machen, den Hauptanführer der Aufständischen sowie einige der letzteren gefangen zu nehmen und die Dörfer der Mbassis, die etwa 2 Stunden von Kampo entfernt im Busch lagen, niederzubrennen. Ersteres ist dem Expeditionscorps nicht geglückt, da alles aus den Dörfern in den Busch geflohen war, wohin eine Verfolgung unthunlich erschien, da dies von der am nächsten Tage zu erwartenden Schutztruppe gründlich ausgeführt werden konnte. Die feindlichen Dörfer wurden indessen niedergebrannt. Auf dem Marsche nach denselben wurden als Seitendeckung gegen plötzliche Ueberfälle im Busch die Polizeisoldaten und einige befreundete Mpangwés verwendet. Der Hin- und Rückmarsch verlief ohne Zwischenfälle; auch die Zerstörung der Dörfer selbst, obgleich die Bewohner kurz vor dem Eintreffen des Landungszuges erst die Hütten verlassen haben mußten, was aus den noch glimmenden Feuern geschlossen werden konnte. Am Nachmittag jenes Tages wurde von dem Commando des „Habicht" ein zweiter Landungszug zur Ablösung nach dem Lande geschickt. Am Vormittage des 23. Juni kam die „Nachtigal" auf die Rhede von Kampo mit der Meldung, daß der Commandeur der Schutztruppe mit 1 Offizier, 1 Arzt, 4 weißen Unteroffizieren und 130 Soldaten eingetroffen sei, um nunmehr den Schutz der Station zu übernehmen. Hierauf wurde die Landungsabtheilung des „Habicht" an Bord zurückbeordert.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. August.

Wetteraussichten für Donnerstag, 18. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Etwas kühler, wolkig, vielfach heiter, Gewitterregen.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 16. August.]** **Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Voigt, Meckbach und Director Kunath.**

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem im Juli verstorbenen Stadv. Eschert, welcher seit Anfang 1889 der Versammlung angehört und namentlich in der Armen-Commission, Baudeputation und Wasserdeputation gewirkt hat, einen warmen Nachruf, während die Versammlung sich von den Plätzen erhoben hat. Der Verstorbene sei in die Versammlung eingetreten, als er durch seinen angestrengten Fleiß sich eine gesicherte bürgerliche Position geschaffen und durch lange und weite Reisen in fernen Welttheilen seinen Geist gebildet, sein Urtheil geschärft hatte. Wir haben seinen bedächtigen Rath gern gehört, an unseren Sitzungen nahm er eifrig Theil, kaum in einer hat er gefehlt. Sein Andenken wird in unserem Kreise nicht erlöschen.

Alsdann werden nach einer Berichtigung des Protokolls der vorigen Sitzung zunächst Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Ahrens, Bauer, Dr. Liévin, Meyer, Topp und Dr. Tornwaldt genehmigt; von dem Eingang des letzten Jahresberichts des Kaufmännischen Vereins von 1870, von einem Dankschreiben des Herrn Dr. Eschert für die seinem verstorbenen Vater erwiesene letzte Ehre und von einer Danksagung für bewilligte Unterstützung, ferner von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. Juli und von dem Jahres-Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1897/98 wird Kenntniß genommen.

Der Magistrat beantragt dann, die Krahnthor-Fähre pro 1899 an die Gesellschaft „Weichsel" für die bisherige Jahrespacht von 1708 Mk., desgl. zwei Lagerplätze auf dem Bleihofe an die Gesellschaft „Weichsel" für die bisherige Pacht von 500 Mk. und an Herrn Kaufmann Jul. Schmidt, letzterem für das von ihm von 300 auf 400 Mk. erhöhte Pachtgebot auf ein ferneres Jahr zu verpachten. Zur Vorlage betreffs der Krahnthorfähre bemerkt erläuternd Stadtrath Ehlers: Der Magistrat habe in der Sitzung am 12. Novbr. in Aussicht gestellt, eine Vorlage, welche den Betrieb der Krahnthorfähre in anderer Weise als bisher regelt, rechtzeitig an die Stadtverordneten gelangen zu lassen. Der Magistrat habe sich eingehend mit der Frage beschäftigt und im Juli mit der Baudeputation eine Sitzung abgehalten, an der auch Vertreter des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft Theil nahmen. Die Erörterungen, welche stattgefunden haben, ergaben, daß es nicht möglich ist, bis zum 1. Januar 1899 eine Vorlage zu machen wegen Umgestaltung des Fährbetriebes eventuell in Dampfbetrieb. Die Schwierigkeit liegt nicht in dem Kostenaufwande, der bei dem Betriebe einer Dampffähre bei offenem Wasser erforderlich ist, sondern darin, wie werden sich die Verhältnisse bei Eis gestalten. Eine Fähre, die im Treibeise an dieser schwierigen Stelle thätig sein kann, wird im Sommer große Kosten verursachen. Wir haben jetzt als Beispiel Königsberg vor uns, das eine Dampf- und eine elektrische Fähre eingerichtet hat. Der vergangene Winter mit seiner milden Witterung hat aber noch keine Gelegenheit geboten, zu beobachten, wie sich diese Betriebe im Eise bewähren. Wir haben deshalb beschlossen, der Versammlung die Erneuerung des Pachtvertrages mit der Actiengesellschaft „Weichsel" auf ein weiteres Jahr zu empfehlen und weitere Erfahrungen zu sammeln und Erwägungen anzustellen. — Stadtv. Schmidt begrüßt diesen Entschluß des Magistrats mit Freude und dies würden auch weitere Kreise thun, namentlich die, welche die Fähre benutzen müßten. Er bitte so bald wie möglich die Entscheidung zu treffen und hoffe auf eine möglichst befriedigende Lösung der Schwierigkeit. Alle drei Pachtprolongationen werden dann ohne weitere Debatte genehmigt.

Genehmigt werden ferner der Fluchtlinienplan für die neue Verbindungsstraße zwischen der Hauptstraße, dem Friedensteg und Johannisthal in Langfuhr; die Fluchtlinien-Regulirung längs des Rewé'schen Grundstücks Gasperstraße Nr. 32 in Neufahrwasser und Verkauf von 69 Quadrat-Meter Straßenfläche an Herrn Rewé für 69 Mk.; die Uebertragung des Vertrages wegen Aufstellung von Trinkhallen in unseren Straßen von Herrn Peter Klein in Düsseldorf auf dessen hiesigen Geschäftsführer Herrn Oscar Blume, unter Mithaftung des ersteren; die Annahme des schon gemeldeten Vermächtnisses des verstorbenen Consuls Arnold Aron Friedmann zu Berlin im Betrage von 10 000 Mk., deren Zinsen alljährlich am 12. Mai an Arme der Stadt Danzig vertheilt werden sollen.

Der Magistrat legt ferner einen Vertrag mit der hiesigen königl. Fortification vor, in welchem dieselbe die Verlegung der für die elektrische Beleuchtung von Langfuhr erforderlichen Kabel durch das Olivaerthor genehmigt. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß.

Wie s. Z. mitgetheilt ist, hat der Magistrat in den ersten Monaten d. Js. umfangreiche **Untersuchungen der Schulkinder auf Granulose** vornehmen lassen. Bei denselben sind von 17 029 Schülern der städtischen Schulen 14 596 untersucht und dabei 287 Fälle mittlerer und 42 Fälle schwerer Granulose festgestellt worden. Die Behandlung und weitere Untersuchung der erkrankten Kinder ist den untersuchenden Augenärzten Herren DDr. Francke, Helmbold, Schustehrus und Wallenberg übertragen worden. Auf Antrag des Magistrats bewilligt die Versammlung jedem dieser vier Aerzte für die Untersuchungen ein Honorar von 100 Mk. und stellt gleichzeitig für die ärztliche Behandlung der erkrankten Kinder dem Magistrat einen Betrag von 1600 Mk. zur Verfügung.

An die hiesige **elektrische Centrale,** deren Betrieb bis zu der im September erfolgenden Uebergabe an die Stadt durch die Firma Siemens u. Halske probeweise erfolgt, sind jetzt schon 2618 Glühlampen, 153 Bogenlampen und 11 Motoren mit 54,5 Pferdekräften angeschlossen. Nach den bisher dem Magistrat zugegangenen Anmeldungen ist bis zum 1. Oktober auf eine Speisung von ca. 10000 Lampen aus dem Elektricitätswerk zu rechnen. Neuerdings sind nun auch aus solchen Straßen, deren Anschluß bisher nicht vorgesehen war, Consumenten angemeldet. Um diese zu berücksichtigen, soll das Kabelnetz erweitert werden, und zwar sind für Schäferei, Tobiasgasse, Holzgasse, Münchengasse, Sandgrube, Seepackhof und Ulmenweg in Langfuhr nachträgliche Kabellegungen in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf 30 000 Mk. veranschlagt, die dem disponirten Baukapital für das Elektricitätswerk entnommen werden sollen. — Bürgermeister Trampe erläutert kurz die Vorlage. Das neue Elektricitätswerk hat sich in sehr befriedigender Weise entwickelt, eine große Zahl von Anmeldungen liegt noch vor, so daß wir bestimmt darauf rechnen, daß die im Etat vorge-

sehene Zahl von 10 000 Glühlampen erreicht wird, ein Beweis dafür, daß in der Bürgerschaft ein Bedürfniß für elektrisches Licht bestanden hat und noch besteht. Bei der Installation der Motoren bedauern wir nur, daß sich gerade das Kleingewerbe so wenig hat zum Anschluß entschließen können. Er nahm Veranlassung, hier auszusprechen, daß der Magistrat mit dem Elektricitätswerk gerade dem **Kleingewerbe** zu Hilfe kommen wollte. Der Magistrat habe gerade deshalb den Preis für elektrischen Strom für Kleinmotoren so niedrig bemessen. — Die 30 000 Mk. werden darauf einstimmig bewilligt.

Zur Einrichtung **elektrischer Beleuchtung im Rathhause**, in dem Nebenhause (sog. Servishause) und dem Hintergebäude Jopengasse 37 werden 9300 Mk., zu der gleichen Einrichtung für die Victoriaschule 2430 Mk., für die elektrische Beleuchtungs-Einrichtung und Beschaffung des Inventars für das zu Bureau- und Kassenräumen umgebaute Haus der Kabrun'schen Stiftung (ehemaligen Handelsschule) in der Hundegasse werden 7000 Mk. gefordert. Gleichzeitig macht der Magistrat der Versammlung die Mittheilung, daß der mit der Kabrun'schen Stiftung geschlossene Vertrag, nach welchem die frühere Handels-Akademie durch die Realschule zu St. Petri und eine bei derselben einzurichtende Klasse mit kaufmännischem Fachunterricht ersetzt wird, mit einer geringen Abänderung, betreffend die Handelsfachlehrer, die Genehmigung der Ressortminister erhalten habe. — Bürgermeister **Trampe** giebt auch zu diesen Vorlagen kurze Erläuterungen. Der Umbau des Kabrun'schen Hauses in der Hundegasse sei jetzt nahezu beendet und es sei eine Reihe von schönen hellen Kassen- und Bureau-Räumlichkeiten geschaffen worden. Leider hätten jedoch die zum Ausbau des Hauses zur Verfügung gestellten Mittel nicht gereicht und es sei eine Ueberschreitung um nahezu 7000 Mk. zu erwarten, die sich nicht voraussehen ließ. In dem Bauplan war Gasbeleuchtung vorgesehen, doch hat der Magistrat später beschlossen, an Stelle derselben die elektrische Beleuchtung einzuführen und ebenso auch das Rathhaus und die Victoriaschule mit diesem Licht zu versehen. Zu einer rationelleren Ausnutzung des neuen Werkes sei es besser, wenn auch der Magistrat einen Theil seiner Gebäude an dasselbe anschließe. Die Ueberlastung der Gasanstalt sei bekannt. Man brauche nicht mit dem Umstande zu rechnen, daß der Gasverbrauch zurückgehen werde. Beim Rathhause erfordere schon der Schutz des herrlichen Bilderschmucks der Sitzungssäle die Einführung elektrischer Beleuchtung, da das Gaslicht die Bilder gefährde. — Ohne Debatte werden darauf auch die oben erwähnten Anträge sämmtlich genehmigt.

Dem als Director der Realschule zu St. Petri hierher berufenen Dr. Rich. Fricke aus Bitterfeld wird eine Umzugskosten-Entschädigung von 600 Mk., an Beitrag für den westpreußischen Städtetag werden 45 Mk. bewilligt. Als Deputirte für diesen Städtetag am 11. und 12. September in Dt. Krone wählt die Versammlung dann ihrerseits die Stadtv. Münsterberg, Poll, Kadisch und Klein.

Schließlich genehmigt die Versammlung in öffentlicher Sitzung die Löschung einiger abgelöster Grundzinsgefälle und dechargirt nach dem Antrage der Rechnungsrevisions-Commission eine Reihe von Jahresrechnungen einzelner Verwaltungszweige.

In nichtöffentlicher Sitzung wird ein Vertrag über Pensionirung ein wissenschaftlichen Lehrers genehmigt, der Wittwe des verstorbenen Hauptlehrers Lipczynski einen Pensionszuschuß von jährlich 300 Mk. bewilligt. Darauf erfolgen Wahlen. Zu Mitgliedern des Amtsgerichts-Ausschusses in Danzig werden die Herren Commerzienrath Berger, Tischlermeister Schönicke, Stadtv. Karow und Schmidt, Rentiers Albert Peters und Herm. Arzt aus Langfuhr, zum Bezirks-Vorsteher für den 7. Stadtbezirk Mechaniker Franz Hermann, zu dessen Stellvertreter Möbelhändler Boltz, zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 23. Stadtbezirk Destillateur Albert Behnke, zum stellvertretenden Vorsteher der 17. Armen-Commission Kaufm. Heinr. Schacht, desgleichen der 7. Armen-Commission Kaufm. Gustav Henning, zum Vorsteher der Armen-Commission 12 b Restaurateur Lörke, zu dessen Stellvertreter Rechnungsrath Knop, zum stellvertretenden Vorsteher der Armen-Commission 19 Rentier Julius Dehn, zu Mitgliedern der Armen-Commission 26 Lehrer Richter und Gärtner Konkel in St. Albrecht, zu Armenpflegern die Damen Johanna Hälke, Rose Michel und Margarethe Witt und die Herren Kaufmann Schlien, Kaufmann Borkowski, Eigenthümer Linckard, Fabrikbesitzer Pätsch, Buchhalter Kämmerer und Rentier Woth gewählt.

---

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** begiebt sich morgen mit dem fiscalischen Dampfer „Schwalbe" in das Weichselmündungsgebiet bei Einlage und Nickelswalde.

---

* **[Festungs-Inspicirung.]** Nachdem gestern durch den General-Inspecteur der Festungen Herrn Generallieutenant Freiherrn v. d. Goltz die hiesigen Festungswerke inspicirt worden waren, begab sich der General mit Begleitung des Herrn Commandanten von Danzig Generallieutenant v. Heydebreck und einer Anzahl anderer Offiziere auf dem fiscalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" nach der hohen Düne bei Neufähr, um von dort aus das Festungsterrain zu besichtigen. Nachmittags wird Herr Freiherr v. d. Goltz auf der Dampfpinasse des Herrn Oberwerftdirectors zu gleichem Zwecke nach Adlershorst fahren. Heute Abend tritt der General die Rückreise nach Berlin an.

---

* **[Regiments-Exerciren.]** Am 20. d. Mts. beginnt auf dem Exercirplatze bei Langfuhr das Regiments-Exerciren des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1; dasselbe dauert bis zum 23. An das Regiments-Exerciren schließt sich vom 25. d. M. ab das Brigade-Exerciren der 36. Cavallerie-Brigade bei Wittstock, worauf das Leib-Husaren-Regiment in das Manöverterrain bei Putzig-Neustadt zur Theilnahme an dem dort stattfindenden Manöver der 71. Infanterie-Brigade marschirt.

---

* **[Rückkehr.]** Die vierwöchigen Schießübungen der beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 35 und 36 auf Schießplatz Hammerstein haben heute ihr Ende erreicht. Die Rückkehr des Regiments Nr. 36 in seine Garnisonen Danzig und Pr. Stargard erfolgt in den nächsten Tagen.

---

* **[Lokalverkehr Danzig-Zoppot.]** Da bei dem jetzigen günstigen Wetter an den sog. „billigen Tagen" der Halbstunden-Verkehr der Züge in den ersten Nachmittagsstunden kaum ausreicht, die Passagiere prompt zu befördern, so hat die königl. Eisenbahn-Direktion bis auf weiteres noch fünf Vorzüge in jeder Richtung für Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend einstellen lassen. Dieselben fahren von Danzig um 2.25, 2.55, 3.25, 3.55 und 4.25 Nachmittags und befördern auch auf der Rückfahrt von Zoppot Passagiere.

---

* **[Personen-Sonderzug Danzig - Carthaus.]** Wie uns mitgetheilt wird, hat die kgl. Eisenbahn-Direction angeordnet, daß der Personen-Sonderzug mit ermäßigten Fahrpreisen, welcher an allen Sonntagen in der Zeit vom 19. Juni bis 14. August d. J. von Danzig nach Carthaus zur Ablassung gekommen ist, noch an den folgenden beiden Sonntagen, also auch **am 21. und 28. d. M.** verkehren wird. Die Abfahrt von Danzig erfolgt wie bisher um 8.10 Vorm., die Rückfahrt von Carthaus um 8.30 Abends.

---

* **[Uebergriffe eines Schutzmannes]** in Ausübung seines polizeilichen Sicherheitsdienstes werden in einer uns heute übermittelten Zuschrift mit genauer Zeugen-Angabe etc. ausführlich geschildert. Die Vorfälle, um welche es sich handelt, werden auch im Publikum bereits lebhaft besprochen; sie haben in der Nacht zu Montag zwischen 11½ und 1 Uhr auf der Promenade vor dem Hohenthor, vor und in dem Hotel „Zum Stern" sich abgespielt. Zuerst soll es sich um eine Art „Verhör" gehandelt haben, das auf der Promenade der betreffende Schutzmann mit einem hiesigen Kutscher, der seine in Zoppot als Dienstmädchen conditionirende Braut nach dem Bahnhofe begleitete, und der letzteren angestellt haben soll. Der Kutscher soll dabei (aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich) um Hilfe gerufen und sich an zwei Herren, den Kaufmann Eduard H. und dessen Bruder, den prakt. Arzt Dr. Hermann H. aus Jastrow, welche sich auf dem Wege vom Bahnhofe zum Hotel „Stern", wo sie logirten, befanden, gewandt haben. Als letztere fragten, „was denn los sei", soll der Schutzmann sie barsch angefahren, mit Arretirung bedroht und auf ihre angeblich ganz ruhigen Einwände gestoßen bezw. geschlagen und zur nächsten Polizeiwache geführt, auch angeblich durch heftige Aeußerungen beleidigt haben. Auf Verlangen der beiden Jastrower Herren, die uns als besonnene, friedliche Leute bezeichnet werden, seien dieselben dann nach dem Hotel „Stern" geführt worden, wo es wieder zu heftigen und lauten Scenen gekommen sei, die beiden Herren aber durch das Hotelpersonal und das Fremdenbuch legitimirt und nun von einem hinzukommenden Wachtmeister in Freiheit gesetzt wurden. — So weit in aller Kürze der Inhalt der uns vorliegenden Schilderung, welche der Einsender in allen Punkten vertreten zu wollen sich bereit erklärt. Wie wir hören, sind über die in Rede stehenden Vorgänge von allen Betheiligten Anzeigen bezw. Strafanträge bei den zuständigen Behörden erstattet worden und es wird die Sache daher eingehend untersucht werden und, wie wohl anzunehmen ist, zu genauer zeugeneidlicher Feststellung vor Gericht gelangen. Wir geben daher für heute das Vorstehende nur mit allem Vorbehalt wieder und bemerken nur noch, daß der kgl. Schutzmann, welchem die qu. Uebergriffe zum Vorwurf gemacht werden, bereits eine lange Reihe von Jahren im Dienst der hiesigen Polizeibehörde steht und seine Obliegenheiten bisher vorwurfsfrei versehen haben soll.

---

* **[Hitzferien.]** Wiederum mußte heute in einigen Schulen um 11 Uhr, in anderen um 12 Uhr wegen zu hoher Temperatur der Unterricht eingestellt werden.

---

* **[Gesunken.]** Vor einigen Tagen ist auf der polnischen Weichsel, eine Meile oberhalb von Nieszawa, der Kahn des Schiffers Nowakowski gesunken, nachdem er auf einen Stein gestoßen war und Leckage erlitten hatte. Der Schiffer war mit einer Ladung Kohlen von Danzig stromaufwärts gegangen, nach Wloclawek und Plock bestimmt. — In der Nähe der Stelle ist auch ein Kahn mit Salpeter, der nach Warschau bestimmt war, gesunken.

---

* **[Bienenzuchtverein.]** Der diesjährige Sommer hat ein schlechtes Ergebniß in Bezug auf die Honigernte. Die Frühtracht vom Rips hat nicht die Erträge des Vorjahres gegeben, weil es zu kühl war. Der Juli ist verregnet, und die Linde konnte nicht ausgenutzt werden. Wenn auch noch ein guter Nachsommer bleibt, so vermag er den Ausfall doch nicht mehr zu ersetzen. Die Imker haben somit das dritte schlechte Honigjahr hintereinander zu verzeichnen.

⊙ **[Badefest in Heubude.]** Eine sehr große Anziehungskraft hatte wiederum das gestern in Heubude veranstaltete zweite Badefest im Etablissement des Herrn Manteuffel ausgeübt, denn der geräumige, hübsch decorirte Park war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 concertirte unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Ad. Firchow und brachte ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm unter großem Beifall zur Durchführung. Abends wurde der Park durch zahllose Lampions prachtvoll erleuchtet, und bald verkündete ein über den See hallender Böllerschuß den Beginn des Feuerwerks, das an der Wiese neben dem See von Hrn. Pyrotechniker Kling mit großem Geschick arrangirt war. Durch das herrliche windstille Wetter unterstützt, gelang jede einzige der vielen Nummern des großartigen Brillantfeuerwerks, das noch durch die Wiederspiegelung in der ruhigen Wasserfläche des Sees einen besonders reizvollen Effect erzielte. Auch das Wasserfeuerwerk, zu dem der Heubuder See vortrefflich geeignet ist, machte einen reizvollen Eindruck. Den Schluß des Feuerwerks bildete ein Marine-Schauspiel, wobei die Vernichtung der spanischen Flotte im Gefecht mit den Amerikanern in wohlgelungener Weise durch Kanonade, Werfen von Raketen, Explodiren unterseeischer Torpedos und schließliches Explodiren und Abbrennen mehrerer vollständig getakelter Schiffe veranschaulicht wurde.

---

* **[Verloosung bei der Weihnachtsmesse.]** Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Vorstande des Vereins „Frauenwohl" im Anschluß an die während der Zeit vom 4. bis 8. Dezember d. Js. abzuhaltende kunstgewerbliche Weihnachtsmesse zu Gunsten des Vereins eine Verloosung von gewerblichen weiblichen Handarbeiten veranstaltet wird und daß 3000 Loose in der Provinz Westpreußen vertrieben werden.

---

* **[Wieder ergriffen.]** Die beiden letzten der drei Ausreißer, welche vor einigen Tagen aus dem Gefängniß in Carthaus bei der Außenarbeit entwichen, sind gestern in Danzig verhaftet worden. Einer von ihnen hatte sich freiwillig der Criminalpolizei gestellt.

---

* **[Unfall.]** Dem Monteur Johann Nellen von der kais. Werft wurde gestern auf dem Kriegsschiff „Freya" der rechte Mittelfinger abgequetscht. Es wurde hinter ihm im Maschinenraum eine Schottenthür zugeworfen und N. kam, als er die Thür anhalten wollte, mit den Fingern zwischen Thüre und Gerüst.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** **Es sind verkauft worden die Grundstücke: Heiligegeistgasse Nr. 71 b** von den Fabrikarbeiter Hoffmann'schen Eheleuten an die Bauunternehmer Ellerwald'schen Eheleute für 18 650 Mk.; Kumstgasse Nr. 5 von der Stauermeisterwittwe Kaß, geb. Piepenberg, an die Kohlenhändler Carm'schen Eheleute für 19 500 Mk.; Kneipab Nr. 2 von den Schiffszimmermann Diskau'schen Eheleuten an den Händler Julius Frankenstein und das Fräulein Elisabeth Frankenstein für 16 500 Mk.; Schießstange Nr. 13 und 14 von dem Prediger Penski in Nakel, dem Bademeister Fritsch in Dirschau und dem Victualienhändler Scheffler hier an die Baptistengemeinde in Danzig für 90 000 Mk.; Mirchauerweg Nr. 15 von dem Farmer Otto Hasse zu Devils-Lake an den Töpfermeister Philipsen in Langfuhr für 23 000 Mk.

---

* **[Warnung.]** Es werden vielfach **zinnerne Pfeifen** zu dem Preise von 10 Pfennigen für das Stück in den Verkehr gebracht, welche theils als Signalpfeifen in den verschiedensten gewerblichen Betrieben, auf Jagden und dergleichen Verwendung finden, theils ein sehr beliebtes Kinderspielzeug bilden. Das letztere gilt auch von zinnernen sogenannten **Schreihähnen**, welche ebenfalls zu dem genannten Preise angeboten werden. Neuerdings stattgehabte chemische Untersuchungen haben ergeben, daß derartige Pfeifen einen Bleigehalt von 31,70 und die Schreihähne sogar einen solchen von 86,60 Proc. haben, während als höchste zulässige Grenze ein Bleigehalt von 10 Procent anzusehen ist; ein derartig hoher Bleigehalt ist aber durchaus geeignet, bei häufiger Benutzung der genannten Gegenstände gesundheitschädigend zu wirken. Der Herr Polizei-Präsident bringt Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß, um einmal vor der Benutzung solcher billigen Pfeifen und Schreihähne zu **warnen** und um weiter darauf aufmerksam zu machen, daß er diejenigen Personen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Mai 1879 zur Bestrafung ziehen werde, welche derartige Gegenstände herstellen, verkaufen, feilhalten oder sonst in den Verkehr bringen.

[Polizeibericht für den 17. August.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 2 entwichene Gefangene, 1 Person wegen Widerstandes, 3 Personen wegen Trunkenheit, 2 Obdachlose. — Verschwunden: Wittwe Mathilde Walter, geb. Wellmann, 76 Jahre alt, am 14. d. Mts., Abends gegen 7 Uhr, bei einem Spaziergange am Strande von Brösen nach Neufahrwasser. — Gefunden: 2 Pfandscheine, Ende Juli im Geschäft des Herrn Loewens, Langgasse 56, ein Portemonnaie mit Geld, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Couvert mit 12 Mk., abzuholen von der Schülerin Helene Bauer, Schilfgasse 6. — Verloren: Quittungskarte der Anna Braun, 1 silbernes Ketten-Armband mit Kugel und Herz, 1 Badezeug in schwarzer Hülle, am 5. d. Mts. 1 silberne Damenuhr mit Kette, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

ph. **Dirschau**, 16. Aug. Auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers E. bei Barendt erschlug nach vorausgegangenem Streit der Instmann Knaak den Fütterer Stanke, der ihn vorher mit dem Messer bedroht hatte. Der Streit schien schon beigelegt, da ergriff der K., ein sonst ruhiger und ordentlicher Mensch, einen Spaten und führte mit der Kante mehrere Hiebe nach dem Kopfe des St., so daß dieser sofort verstarb. Der Thäter ist verhaftet und in das Marienburger Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Wartenburg, 16. Aug. Ueber das bereits gemeldete **Brandunglück** werden der „K. A. Ztg." noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Etwa um 1 Uhr Morgens erscholl die Feuerglocke und rief die Einwohner zur Löschhilfe herbei. Es brannte in dem Zimmeck'schen Hause in der Luisenstraße. In kurzer Zeit hatte das verheerende Element auch die Nachbargebäude ergriffen. Erst ¾ Stunden nach Ausbruch des Feuers erschienen die Spritzen, und dann fehlte es noch an Wasser. Inzwischen war das Feuer bereits so stark, daß in die brennenden Gebäude niemand mehr hinein konnte. Nur mit größter Aufbietung aller Kräfte gelang es, das Feuer zu dämpfen. Außer dem verbrannten Mobiliar haben leider auch zwei **Menschenleben in den Flammen ihren Tod gefunden**. Die beiden Brüder Wieczochowski hatten Abends noch einer Festlichkeit des Gesellenvereins beigewohnt und waren um 11½ Uhr nach Hause zurückgekehrt. Als sie gerade im ersten Schlafe waren, brach das Feuer aus. Ein auf demselben Flur wohnender Geselle schlug noch gegen die Thüre, um sie zu wecken, allein sie hörten ihn nicht, und während sich jener noch durch ein Dachfenster zu retten vermochte, waren die beiden bereits dem Tode geweiht. Man sah dieselben nur noch sich umklammernd in eine Ecke ihres Schlafraumes gedrückt, von den Flammen umzüngelt in ihr Feuergrab sinken. Von dem Unglück sind im ganzen etwa sieben Familien betroffen worden. Der größte Theil derselben ist unversichert. Der Brand ist in dem Zimmeck'schen Hause ausgekommen, wie es heißt, durch Umstoßen einer Lampe. Es sind zwei Gebäude in ihrem oberen Theile ausgebrannt.

Bischofswerder, 15. Aug. Am Sonnabend **erhängte** sich der Kaufmann Bernhard Benjamin **Makat** aus Graudenz auf dem hiesigen Kirchhofe mit einer Zuckerschnur.

r. **Schwetz**, 16. Aug. Der Schaden, welchen das **Feuer** in den Arbeitsräumen der **Zuckerfabrik** angerichtet, beziffert sich auf etwa 20 000 Mk., da nicht nur etwa 200 Bettgestelle, sondern auch einige Hundert leere Säcke und andere Sachen von dem Feuer vernichtet worden sind.

hh. **Bütow**, 16. Aug. Heute früh sind **zwei Gefangene** des Danziger Transports abermals vom hiesigen Gefängnißhofe entsprungen, nachdem sie sich Civilkleidung beschafft hatten. Von den Flüchtlingen fehlt jede Spur. — Im Wgilling-See **ertrank** gestern beim Baden der Maurer Draht vor den Augen sechs mitbadender Collegen. Er hinterläßt eine Wittwe mit sechs kleinen Kindern.

Schmolsin, 16. Aug. Dicht aufwallender Qualm kündete einen größeren **Waldbrand** in unseren zwischen Gardesee und Ostsee gelegenen Gemeindewaldungen an. Glücklicherweise eilte, namentlich aus Schmolsin, schnelle Hilfe herzu. So gelang es unter sachkundiger Leitung des königl. Oberförsters Krahmer aus Schmolsin den zahlreichen Mannschaften bald, weitere Verbreitung des Feuers zu verhüten, doch sind ca. 50 Morgen Kiefernwaldungen vernichtet worden. (Z. f. H.)

Stolpmünde, 16. Aug. Am Ostseestrande bei Ossecken wurde am Freitag die **Leiche** eines Mannes in den mittleren Jahren von der See ausgespült. Da bei der Leiche keine Legitimationspapiere gefunden wurden, konnte die Persönlichkeit des Verunglückten bis jetzt nicht festgestellt werden. (Z. f. H.)

Baldenburg, 15. Aug. In unserer Stadt treten die **Masern epidemisch** auf, so daß über 260 schulpflichtige Kinder erkrankt sind. Auf Anordnung des Landraths ist die Schule geschlossen worden. Bis jetzt ist ein Todesfall vorgekommen.

Widminnen, 15. Aug. An dem letzten Gewittertage früh ging der Chaussee-Arbeiter Kolossa aus Junien in Begleitung eines anderen Arbeiters nach Widminnen zum Markt, als plötzlich ein **Blitzstrahl** herniederfuhr und ihn **auf der Stelle tödtete.**

Von der russischen Grenze, 14. Aug. **[Was einem an der Grenze alles passiren kann!]** Gleich jenem deutschen Handwerksburschen in Amsterdam gelangte unlängst ein biederer Schlächtermeister aus Szittkehmen auf dem seltsamsten Umwege durch Irrthum zur Erkenntniß der Wahrheit, nämlich, daß es nicht rathsam ist, ohne Legitimation über die Grenze zu gehen, und daß die Russen durchaus keinen Spaß verstehen. Unser guter Meister, auf einem Rundgange nach Schlachtwaare begriffen, war, wie die „K. Hart. Ztg." erzählt, von einem Spaßvogel, mit dem er vorher gemeinsam in einem Gastlokal hierselbst „eins für die Würmer eingenommen", auf den Weg nach dem russischen Grenzcordon gewiesen worden, angeblich, weil dort billige Schweine zu haben wären. Und indem er arglos seines Weges fürbaß schreitet und wohl eben in Gedanken überschlägt, was, wenn das Glück ihm gönnte, er bei dem Kauf verdienen könnte, schreckt ihn der zweimalige Ruf eines russischen Grenzsoldaten: „Stoy" und ein Alarmschuß aus seinen angenehmen Träumen, und in demselben Augenblick nehmen ihn auch schon vier Grenzsoldaten beim Kragen und führen ihn dem russischen Zollamte Wystiten zu. Da half nun kein Maulspitzen, unser gute Meister mußte 5 Rubel berappen und wurde dann unter sicherer Begleitung über die Grenze zurückgebracht. Obenein hatte er noch den Spott jenes Spaßvogels mit in den Kauf zu nehmen, der ihn lachend fragte: „Na Meister, were de Schwies billig?"

Vermischtes.

Köln, 16. Aug. Der um 4 Uhr 35 Min. von Coblenz einlaufende **Personenzug** fuhr in Folge zu späten Bremsens bei langsamer Fahrt **auf den Prellbock** auf dem hiesigen Hauptbahnhof auf. Acht Personen trugen unbedeutende Verletzungen davon.

Köln, 15. Aug. Auf dem **Schießplatz Wahn** wurden von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfanges Bleistücke zu suchen, zwei **durch eine Granate getödtet**, die dritte schwer verletzt.

Liegnitz, 17. Aug. Vor einigen Monaten hat bei der 11. Compagnie des hier stehenden 7. Grenadier-Regiments ein Unteroffizier Walter zwei Grenadiere **gemißhandelt**, was von einem Socialdemokraten bei dem Generalcommando des Armeecorps zur Anzeige gebracht worden war. Derselbe hat nun vom Generalcommando die Mittheilung bekommen, daß der Unteroffizier mit sechs Monaten Gefängniß und Degradation bestraft worden ist.

Kopenhagen, 16. Aug. In dem deutschen Schooner „Hedwig", der aus Danzig hier eintraf, wurde ein **Individuum** entdeckt, das sich im Lastraume versteckt und einen Kasten mit 180, wahrscheinlich **gestohlenen**, kostbaren **Goldsachen**, Armbändern, Ringen und Medaillons, mit sich führte. Auf dem Wege nach der Polizeistation überfiel er den ihn begleitenden Matrosen, riß sich los und entfloh. Der Kasten wurde dem deutschen Consulat überliefert.

Nishnij Nowgorod, 17. Aug. (Tel.) Zu dem (gestern schon gemeldeten) großen **Schadenfeuer** ist festgestellt, daß dasselbe in der Nacht im Arbeiterhaus Rukowischnikow in Folge unvorsichtigen Umgehens eines Arbeiters mit Feuerzeug ausbrach. Die im Schlafe erschreckten Insassen des nur mit einer Holztreppe versehenen Gebäudes sprangen aus den Fenstern hinaus. Bis heute Abend wurden 13 völlig verkohlte Leichen unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses aufgefunden; viele fehlen noch. Man fürchtet, daß die Zahl der Todten eine sehr große ist.

Danziger Börse vom 17. August.

Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen fein weiß 766 Gr. 178 M, hellbunt feucht 734 Gr. 153 M, für russischen zum Transit streng roth mit Roggen besetzt 769, 772 und 780 Gr. 115 M, streng roth etwas bezogen 799 Gr. 123 M, streng roth 785 Gr. 122 M, 744 Gr. 123 M, 799 Gr. 125 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 660 und 673 Gr. 112 M, 693 Gr. 116 M, 685 Gr. 118 M, 697 Gr. 119 M, 708 Gr. 120 M, 720 Gr. 122½ M, 723 Gr. 123 M, russischer zum Transit 744 Gr. 90 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische neue große 686 Gr. 130 M per Tonne. — **Raps** unverändert. Inländischer 170, 185, 188, 190, 193, 198, 200, 206, 207, 208 M, feinster 210, 212 M, abfallend 100 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** mittel 5,75 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,75, 4,10 M, besetzt 3,65 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,50 M nom., nicht contingentirter loco 52,50 M Br., Novbr.-Mai 39 M nominell.

Berlin, den 17. August 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

330 **Rinder**. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen**: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters 47—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 45—47 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 52—55 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 45—50 M.

2051 **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64—66 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 48—53 M; c) geringe Saugkälber 52—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—48 M.

3310 **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 54—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48—53 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26—32 M.

6990 **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 59—60 M; b) Käser — M; c) fleischige 57—58 M; d) gering entwickelte 54—56 M; e) Sauen 54—57 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Etwa die Hälfte des Rinderauftriebes blieb unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich langsam und wird nicht ganz geräumt.

Schafe: Bei den Schafen wurden etwa 500 Stück verkauft.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wird voraussichtlich nicht ganz geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. August. Wind: S.

Angekommen: Emma (SD.), Wunderlich, Rotterdam, Güter. — Honnegina, Mulder, Bremen, Petroleum.

Gesegelt: Georg, Raesch, Strib, Holz. — Sirius (SD.), Tuck, Amsterdam, Güter. — Orpheus (SD.), Beise, Stettin (via Königsberg), Güter. — Agder (SD.), Reienes, Helsingör, leer. — Schweigaard (SD.), Jacobsen, Rotterdam, Melasse.

17. August. Wind: SW., später S.

Angekommen: Ashdene (SD.), Souter, Sunderland, Kohlen und Coaks.

Gesegelt: Der Pommer, Ressel, Sunderland, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Den Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder, bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermin desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr

1. Juli 1898 bis 31. Dezember 1898

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, am 22., 23. oder 24. September d. Js. in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Hauptlehrer unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Hauptlehrer der Volksschule ihres Bezirkes anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen.

Danzig, den 3. August 1898. (10355

Die Stadtschul-Deputation.

Trampe.

Frachtbegünstigung für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900.

Die Gegenstände, die auf der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung ausgestellt und nicht verkauft werden, sind bei Aufgabe nach dem früheren Ausgangsorte — gleichwie auf dem Hinwege — auf den Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zur halben tarifmäßigen Fracht zu befördern, sofern sie von dem zur Sicherung des zollfreien Wiedereinganges nach Deutschland durch den Reichskommissar ausgefertigten Rücksendungsnachweis begleitet sind. Die Frachtbriefe müssen den Vermerk enthalten, daß die Sendung durchweg aus Ausstellungsgut besteht.

Der Schlußtermin für die Rücksendung der Ausstellungsgüter wird s. Zt. bekannt gegeben werden.

Berlin, den 13. August 1898. (10634

Königliche Eisenbahndirektion namens der betheiligten Verwaltungen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 15 am heutigen Tage Nachstehendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Franz Bergan** aus Kelpin hat für seine Ehe mit **Marie** geb. **Welke** durch Vertrag de dato Tuchel, den 19. Juli 1898, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt, oder während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Geschenke oder sonst wie erwerben sollte, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (10706

Carthaus, den 16. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der zur Zwangsversteigerung des dem Kaufmann **Hermann Krause** zu Lauenburg i. Pomm. gehörigen, zu Lauenburg belegenen und im Grundbuche von Lauenburg, Bd. I, Bl. Nr. 27, verzeichneten Grundstücks, auf den 19. August 1898, Vorm. 10 Uhr, anberaumte Termin wird aufgehoben und auf den **20. September 1898, Vorm. 10 Uhr,** verlegt und der Zuschlag nicht am 20. August 1898, Vorm. 10 Uhr, sondern am **21. September 1898, Vorm. 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 15. August 1898.

Königliches Amtsgericht. (10689

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Friedrich Gehrt**, hier, Holzmarkt 5, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 5. September 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, **Zimmer 42** des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt.

Danzig, den 15. August 1898. (10676

Dobratz,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abthl. 11.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ph. Rosenthal** zu Graudenz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. Juni 1898 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 6. August 1898. (10633

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hela, Band I, Blatt 15, auf den Namen 1) der Fischer **Johann** und **Amalie** geb. **Walkows-Walkows**'schen Eheleute, 2) der **Johanna, Wilhelmine, Johann** und **Henry** vier Geschwister **Walkows** eingetragene, in Hela belegene Grundstück

am 7. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,03 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,03,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Putzig, den 13. August 1898. (10656

Königliches Amtsgericht.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1838. Besond. Staatsaufsicht. Vermögen: 100 Millionen Mark.

Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuer-Versicherung.** Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6. (4

Der gute Kamerad.

Volkskalender für 1899.

35 Pf.

Für die Abonnenten dieser Zeitung

nur 10 Pf.,

mit Porto 15 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".



Nach Oxhöft

mit Landen daselbst

am Donnerstag, den 18. August. Abfahrt Danzig Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼ Uhr.

Fahrpreis incl. Aus- und Einbooten ℳ 1,25, Kinder ℳ 1,—.

Nach Putzig

am Freitag, den 19. August.

Abfahrt: Danzig Frauenthor 1¾, Westerplatte 2¼, Zoppot 3, Putzig 7 Uhr.

Fahrpreis ℳ 1.50, Kinder ℳ 1,—.

Restauration an Bord.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10693

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot bei Danzig

für

Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.

Comfortable Einrichtung.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl &c.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Näheres durch den dirigirenden Arzt (10100

Dr. L. Firnhaber.

Rippolds-Au

Mineral- und Moorbad, Luftkurort 570 Meter, inmitten prächtiger Tannenwaldungen.

Schwarzwald Eisenbahnstat. Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württbg.). Altbewährte, kohlensäurereiche, stärkere und schwächere Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahrgymnastik. — Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. — Kurzeit 15. Mai bis 30. September. — Prospecte gratis. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch Pension Mk. 6.— per Tag, Zimmer extra.

Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot.

Institut der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Beginn des Wintersemesters am 20. Oktober d. Js. Anmeldungen baldigst erbeten. **Für Unbemittelte Stipendien auf Gesuch an die Landwirthschaftskammer.** — Programme versendet kostenfrei und nähere Auskunft, auch über Pension, ertheilt

10096) **Der Director Dr. V. Funk.**

Elektrische Beleuchtungs-

und

Kraftübertragungs-Anlagen

jeden Umfanges.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vormals **Schuckert & Co.**

Technisches Bureau

Danzig,

I. Damm No. 22/23 I, Ecke Breitgasse.

Fernsprecher 554.

Foerster'sche waagerechte Massivdecke.

Patentirt in allen Industriestaaten. Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Billiger als Kappengewölbe. Ersparniß an Constructionshöhe. Ersatz für Holzbalkendecke.

Die Deckensteine sind zunächst für die Kreise Berent, Carthaus und den Bezirk Danzig — Marienburg — Haff, von der Ziegelei **H. Göldel, Zoppot,** zu beziehen.

Weitere Auskünfte ertheilt Reg.-Baumeister **Adam**, Danzig, Dominikswall Nr. 12. (10705

Dampfbrauerei

Gebr. Stobbe, Tiegenhof,

empfiehlt

Schloßbräu, dunkel, nach Münchener Art,

Lagerbier, hell und dunkel,

sowie

sehr malzreiches Braunbier

in Gebinden und Flaschen.

Lieferung frei Haus. Aufträge erbittet (8814

Johannes Reimann,

Poggenpfuhl 1, Ecke Vorst. Graben.

Alleiniger Vertreter für Danzig und Umgebung.

Fernsprecher Nr. 574.

Kein Durchgehen der Pferde mehr.

Dem gesetzl. gesch. **Sicherheitsgebiss** gehört die Zukunft.

Viele Zeugnisse, darunter aus dem Marstall **Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.**

Wiederverkäufer gesucht. (10697

Franz Drews, Elbing,

Generalvertrieb für Ost- und Westpreußen.

Für kleine Orte werden Alleinverkaufsstell. verg.

Käse-Offerte.

Einen großen Posten **Tilsiter Fettkäse,** pro Pfd. 60 Pfg., sowie **Schweizerkäse,** vorjährige Sommerwaare, hochfeine Qualität, pro Pfd. 70 und 60 Pfg., empfiehlt

M. Wenzel, Breitgasse 38.

Dank

der Behandlungsmethode von **O. Doctor Bödiker** findet die „Wassersucht", wogegen alles Denkbare vergeblich angewandt wird, naturgemäße, schmerz- und gefahrlose Beseitigung. Friedrich Meyer, Münster (Westf., Langenstraße 30.

Kastanin,

beste Hausseife der Welt, pro ℔ 20 ₰

in Colonialw.-Geschäft. erhältlich. Gen.-Dep.: Robert Dunkel, Danzig

---

Für Männer

Frei ein werthvolles Buch über Ursache, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. **Unfehlbare Methode zur Wiedererlangung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Nervenschwäche,** u. alle Folgen jugendl. Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Berufsstörung geheilt. Man schreibe an **Privat-Klinik 6, Avenue 181, New York, Amerika.** (10402 d

Neusser Molkerei 70 ₰ Schidlitz 71.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Agnes", ca. 17./18. August.
SS. „Blonde", ca. 19./21. August.
SS. „Brunette", ca. 20./23. August (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 22./25. August

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 1./5. September

In Swansea: (10711

SS. „Echo", ca. 16./18. September.

Von London fällig:

SS. „Blonde", ca. 18. August.

Von Swansea fällig:

SS. „Artushof", ca. 19. August.

Th. Rodenacker.

D. „Bernhard",

Capt. J. Arp,

von Hamburg und Kiel mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangs-Connossementen ex D. „Spezia" und D. „Trapanie" wollen sich melden bei (10704

Ferdinand Prowe.

Zur Annahme der Konfirmanden bin ich täglich von 12—4 Uhr bereit.

Dr. Weinlig,

Archidiakonus zu St. Marien.



Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5846

Kelterei Linde, Westpr., Dr. J. Schlimann.

Nur



das denkbar Beste in Fahrrädern liefert zu concurrenzlos billigen Preisen die Waffenfabrik von H. Burgsmüller, Kreiensen. Ill. Catalog gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht. (8094

Darlehen

von 500 ℳ aufwärts als Personalcredit wird coulant und discret besorgt. Anfragen sind zu richten unter R. J. 7128 an Haasenstein & Vogler, Budapest. (10630

Hypotheken-Capitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen

Eduard Thurau,

Holzgasse 23, 1 Treppe.

---

20 000 Mark

z. 1. Stelle v. Selbstdarleih. a. ein neuerbautes Grundstück gesucht. Off. u. **F. 932** an d. Exp. d. Ztg. erb.

In der Nähe der Post oder Reichsbank wird erste Etage

herrschaftl. Wohnung

v. 5 groß. Zimm., wovon mögl. eins zum Comtoir geeignet,

zum 1. October gesucht.

Offert. mit Preisang. unter **F. 897** an die Exped. d. Zeitg. erbeten.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Dreifach ges.

Nusskohlen ex Schiff

empfiehlt billigst

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 14/15.

Telephon Nr. 233. (10514

Ausstellung

des

Allgemeinen Gewerbevereins Danzig

im großen Saale des Gewerbehauses, Heilige Geistgasse Nr. 82, Eingang Zwirngasse,

bis 18. August cr.

Geöffnet täglich von 10—4 Uhr, Sonntags von ½12—2 Uhr.

Vorbilder für Innen- und Außen-Architektur aus der Vorbildersammlung des Gewerblichen Centralvereins.

Künstlerpostkarten.

Postkarten mit Danziger Ansichten.

Künstlerische Plakate.

Eintrittspreis 20 ₰. (10426

Geistliches Concert

am

Sonntag, den 21. August 1898, Nachm. 6½ Uhr,

in der

Kirche zu Klein-Katz bei Zoppot

zum Besten der Gemeinde-Armen- und Krankenpflege

veranstaltet vom Königlichen Musikdirector Kisielnicki aus Danzig, unter gütiger Mitwirkung des Concertmeisters Herrn Curt Hering und Mitgliedern des Danziger „Neuen Gesangvereins von 1894". (10707

Stellenvermittelung

des

Verbandes nordostdeutsch. kaufmännischer Vereine.

Den Herren Prinzipalen bringen wir unsere kostenlose Stellenvermittelung in empfehlende Erinnerung und bitten uns die eingetretenen Vacanzen zur Besetzung gütigst aufzugeben.

Als Bewerber sind vorhanden sehr gut empfohlene Buchhalter, Correspondenten, sowie Gehilfen der Materialwaarenbranche.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Hundegasse 119, 1. Etage. (10686

Neusser Molkerei 70 ₰ 2. Damm 15.

Ca. 120 rm weißbuchen

Klobenholz,

auch zerkleinert, sind franco jeder Bahnstation abzugeben von Holzindustrie

Hermann Schütt,

Actien-Gesellschaft, Czersk Westpr.

---

200 Mille Mittelbrandsteine

Ia. rothe Rohbauziegel, Dachpfannen, (10261
„ Oberschlesischen Baustückkalk,
„ Portland-Cement, Maurer- u. Stuck-Gyps,

sowie alle anderen Baumaterialien offerire ab meinem Lager, **Lastadie 34—35,**

zu billigsten Preisen.

C. L. Grams,

Comtoir: Thornsche Gasse 1. Telephon 244.

Fußböden

von 33, 37 und 43 mm starken Brettern, fertig bearbeitet, in drei Quantitäten offerirt

A. Hildebrandt,

Christburg. (10549

Mauersteine

billig abzugeben (10610

Vorstädtischer Graben 50.

Margarine-Käse Romabour 20 ₰ Markthalle 94.

Neusser Molkerei 70 ₰ Sandgr. 36.

In Dirschau.

Das vm. Theodor Pantzlaff'sche Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Restauration, Einfahrt, Schank und Destillation mit completem Zubehör, verpachte ich vom 15. Sept. d. J. Bewerber wollen sich gütigst an mich direkt wenden.

Alfred Gehrmann,

Mühlenbesitzer, Marienburg Westpr.

Goldgrube.

Hierdurch ist einem tüchtigen Fachmanne Gelegenheit geboten, sich eine reelle Existenz zu gründen. Ein Restaurant mit gr. Ballsaal, worin stets Variètétheater mit gr. Erfolg abgehalten wird, in einer Kreis- und Garnisonstadt in Schlesien, ist ganz besonderer Familienverhältnisse halber zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Jährlicher Umsatz ca. 60 000 ℳ. Preis 90 000 ℳ. Anzahlung 20 000 ℳ. (10657

Näheres durch das

„Bureau Deutschland"

Hirschberg in Schlesien.

---

1 Repositorium m. Schiebefenst., 1 Ladentisch u. ganze Einrichtung z. Kurzwaarengesch. pass., ist preiswerth zu v. Brodbänkengasse 48.

Haare w. stets gek. Schmiedegasse 22, Friseurgesch.

Gebrauchtes Pianino zu verkaufen Poggenpfuhl 76.

E. gut. Kronleuchter zu kaufen gesucht. Adr. u. **F. 913** a. d. E.

---

1 birk. Kleiderschr. u. 2 Bettgest., neu, dunk., b. z. v. Rittergasse 17.

Mein Grundstück

Zoppot, Eissenhardtstr.

(Ecke Haffnerstr.), beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres Nr. 27.

Eiserner Dampfschornstein

fast neu 6,15 lang, 0,40 Meter Durchmesser, billig zu verkaufen Reitergasse 8 b. **J. Willdorff.**

Kostenfreie

Stellenvermittelung vom Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Die große Ausg. d. Verbandsblätter (ℳ 2,50 viertelj.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offen. kaufm. Stellen jed. Art aus allen Gegend. Deutschl. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2. Fernsprecher 381. (8

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Für eine erste Glas-Versich.-Gesellschaft werden **Agenten** gegen gute Provision an allen Orten gesucht. Offert. unt. **J. D. 5446** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wir suchen:

Zum 1. September d. Js.
1 Krankenwärter mit 34 ℳ monatlichem Lohn,
1 Krankenwärterin mit 17½ ℳ monatlichem Lohn;

Zum 1. Oktober d. Js.
1 Oberwärterin, monatliches Anfangsgehalt 24 ℳ, steigend bis zu 40 ℳ,

daneben freie Station bei Allen.

Bewerber resp. Bewerberinnen müssen im Krankendienste geschult sein, speciell die Oberwärterin, worüber Atteste beizubringen sind. (10640

Anmeldungen schleunigst an die unterzeichnete Verwaltung.

Bromberg, d. 14. August 1898.

Städtisches Krankenhaus.

Ein jüngerer Buchhalter

findet in meiner Handelsmühle sofort Engagement. (10680

Offerten unter **F. 925** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Maschinenzeichner

gesucht. Eintritt sofort. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. kurzem Lebenslauf unter **F. 914** in der Expedition dies. Zeitung einreichen.

Ein junges, achtbares Mädchen für Material-Geschäft ohne Schank per sofort oder später gesucht. Adr. u. **F. 924** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Comtoirist f. ein Colonialwaar.-Engros-Geschäft gesucht. (10665

Offerten unter **F. 912** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

---

1 Buchhalt. u. Correspond.,

älterer erfahrener Kaufmann, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, Engagement p. 1. Oktober, evtl. früher oder später. Fabrikbranche bevorzugt. (10668

Offerten unter **F. 920** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Buchhalterin

mit vorzügl. Zeugn. sucht Stellung z. 1. Oktbr. cr. im Comtoir oder an d. Kasse. Offerten unt. **E. G.** postlagernd Kahlberg erbeten.

Eine gepr. Erzieherin

mit den besten Zeugnissen, die auch in Latein unterrichtet, sucht zum Oktober Stellung. Offerten unter **F. 931** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

E. j. Verkäuferin (Schuhwaar.-Br.) k. s. meld. Langenmarkt 30.

Eine gebildete, anerkannt tüchtige Frau, welche eine deutliche Handschrift schreibt gewandt und energisch ist, möchte in Danzig od. nächster Umgebung 1—1,20 ℳ tägl. verdienen, da ihr bescheid. Einkommen, d. theuren Mieths- u. Nahrungsmittelpr. halber nicht ausreicht. Sie w. auch ihre kl. Wirthschaft aufgeb. u. e. alt. Herrn od. alleinst. Dame d. Haush. bes. Sehr g. Empf. stehen ihr zur Seite. Zur persönlichen Vorstellung jederz. ber. Arbeitgeb. w. geb. ihre Adr. vertrauensv. u. **F. 926** in d. Z. abzugeb.

Tüchtige

Möbeltischler

werden sofort eingestellt.

A. Schoenicke & Co.,

Hintergasse 13.